

Zum 100. Geburtstag über den Main

Zwei der wichtigsten Offenbacher Museen feiern in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag – das Ledermuseum und das Stadtmuseum. Das Deutsche Ledermuseum ist nach eigenen Angaben das weltweit einzige Museum, das die Her-

bau eines ehemaligen Lagerhauses an der Frankfurter Straße untergebrachte Einrichtung „eine Reise durch fünf Kontinente und 6.000 Jahre Ledergeschichte“. Der Schutz durch Kleidung und durch Behausungen aus Tierhäuten und Fellen ermöglichte vor Jahrtausenden Menschen das Leben in kälteren Regionen. Auch in späteren Epochen beeinflusste der Naturstoff nachhaltig die menschliche Zivilisation und den Alltag. Exemplarisch werden im Museum Gebrauch, künstlerische Gestaltung und die mit der Lederbe-

arbeitung verbundenen Handwerks-traditionen gezeigt, sodass der Betrachter einen Einblick in die Lebensumstände früherer Generationen und vergangener Kulturen erhält.

Das Deutsche Ledermuseum vereint drei Sammlungen: Die Sammlung für angewandte Kunst zeigt ausgesuchte Beispiele der Ledergestaltung von Kleidung, Gebrauchsgegenständen und Schmuck in Europa vom Mittelalter bis in die Gegenwart. Die Schuhsammlung präsentiert Fußbekleidung aus aller Welt und vier Jahrtausenden, darunter römi-

Fotos(3): Uli Fogel



Legionärssandale, 1. Jh. n. Chr.

stellung, Verzierung und Verwendung des Materials Leder zeigt. Dass es in Offenbach beheimatet ist, hat damit zu tun, dass hier im frühen 20. Jahrhundert so viel Leder verarbeitet wurde wie in keiner anderen Stadt des Deutschen Reichs.

Das 1917 von dem Sammler Hugo Eberhardt gegründete Museum sollte ursprünglich jungen Fachleuten aus der Branche historische Beispiele der Leder-Handwerkskunst als Vorbilder für die eigene Arbeit präsentieren. Heute bietet die in dem Monumental-



In der Schuhsammlung des Deutschen Ledermuseums

sche Legionärssandalen, mittelalterliche Schnabelschuhe und wuchtige frühneuzeitliche Postillionsstiefel. Die berühmten Turnschuhe, mit denen Joschka Fischer 1985 bei seiner Vereidigung zum hessischen Staatsminister provozierte, Fußballschuhe von Uwe Seeler und Plateauschuhe von Madonna sind ebenfalls zu sehen. Die ethnologische Sammlung zeigt u.a. das Leben nordamerikanischer Indianer. In der Afrika-Abteilung erfährt der Besucher Wesentliches über Bauern- und Nomadenkulturen. Weltweit bedeutend ist die Ausstellung orientalischer, chinesischer und südostasiatischer Schattenspielfigurinen aus Pergament.



Die Boxhandschuhe von Max Schmeling



„Lieblingsstücke“ aus dem Depot

Das zweite „Geburtstagskind“ ist das Museum im Haus der Stadtgeschichte in den restaurierten Fabrikbauten der Herrnstraße 61. Der große Gebäudekomplex mit der markanten Backsteinfassade gehörte im ausgehenden 19. Jahrhundert zur Schnupftabakfabrik der Brüder Bernard. In der historischen Industriehalle, in der früher Stampfpresen den Tabak bearbeiteten, erwarten die Besucher heute Exponate und Informationen zur Entwicklung Offenbachs von der Vor- und Frühgeschichte bis hin zur Gegenwart. Das Ausstellungsdesign, entworfen von der Offenbacher Hochschule für Gestaltung, gehört zu den modernsten der Region. Die ältesten Funde – Werkzeuge von Jägern und Sammlern – stammen aus der Mittelsteinzeit. Interessant auch die Präsentationen zur Ansiedlung der Hugenotten und zur Industrialisierung. Ein Prunkstück der Ausstellung zum 19. Jahrhundert ist ein

Nachbau der Steindruckpresse, die Alois Senefelder, der Erfinder der Lithographie, für den Musikverleger Johann Anton André fertigte. Die ersten lithografischen Drucke, die André auf der Presse im Jahr 1800 herstellen ließ, waren Mozarts Klavierkonzerte nach Originalnoten.

Im ersten Stock steht das bekannte, über zwei Meter hohe d’Orville-sche Puppenhaus von 1757, das in Miniatur einen Haushalt der Rokokozeit abbildet. Multimedial sind aus-

werden z.B. die Kunst- und Graphikexponate der Internationalen Senefelderstiftung ausgestellt, die dem Stadtmuseum seit 2016 als Dauerleihgabe zur Verfügung stehen.

Offenbachs Museumslandschaft ist zwar im Vergleich zum hochkarätigen und vielfältigen Angebot in Frankfurt eher überschaubar. Aber ihre Qualitäten werden oft unterschätzt, hat sie doch Feines und Außergewöhnliches zu bieten. Der Stadt und den Kulturtreibenden ist zu



Vortrag im Haus der Stadtgeschichte

gewählte Themen der Stadtgeschichte aufbereitet, u.a. die Ansiedlung der Hugenotten oder auch Offenbacher Fayencemanufakturen. Im rückwärtigen Flügel des Bernardbaus sind die Abteilung Kunst der Moderne und die grafische Sammlung des Museums eingerichtet. Hier

wünschen, dass ihre Anstrengungen, die Offenbacher Kultur besser in Szene zu setzen, dauerhaft die verdienten Früchte tragen. Ein Blick über den Tellerrand in die Nachbarstadt lohnt sich für kulturinteressierte Frankfurter auf jeden Fall.

Dr. Heidi Fogel

Anzeige

Totalprothesen für ein angenehmes Leben

Viele zahnlose Menschen sind mit ihren Prothesen unglücklich. Sie sitzen nicht richtig, schaukeln, die Wahl des Essens will wohl überlegt sein und sie haben das Gefühl ihre Mitmenschen bemerken ihre Unsicherheit. Das Thema Implantologie (Einsetzen von künstlichen Zahnwurzeln in den Kiefer) kommt jedoch nicht für jeden in Frage. Die Tatsache einer Operation, die Angst vor Unverträglichkeit sowie der zeitliche Aufwand verleihen vielen Menschen einen großen Respekt davor. Trotzdem ist es möglich, eine fast optimale Kaufunktion verbunden mit einer hohen Ästhetik zu erreichen.

Die Vollprothese nach „Gutowski/Läkamp“ ist die echte Alternative zur Implantologie. Nach einem speziellen Verfahren wird die Prothese exakt den Kieferverhältnissen angepasst. Mit Hilfe von detaillierten Abformungen des Kiefers wird die Voraussetzung für den maximalen Halt erreicht. Zusätzlich werden durch die korrekte Einstellung des Bisses unter Einbeziehung der Kiefergelenke die Bewegungen der Prothese auf ein Minimum reduziert.

Neben der Funktionalität spielt auch die Ästhetik eine entscheidende Rolle. Es werden grundsätzlich hochwertige Keramikzähne verwendet, die durch ihre Optik Natürlichkeit und Jugendlichkeit ausstrahlen. Als Gesamtergebnis erhalten die Patienten eine zahnmedizinische Versorgung, die einen hohen Zugewinn an Lebensqualität bietet.



Lassen Sie sich von den Vorteilen überzeugen und besuchen Sie uns in unserer Praxis. Wir beraten Sie gerne über Ihre Möglichkeiten.

Zahnarztpraxis Helga Dönges
Gutzkowstraße 44
60594 Frankfurt am Main
Tel: 0 69/62 32 49 · Fax: 0 69/61 21 61